Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 5.00 Mk., vierteljährlich 15.00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 15.60 Mk. (mit Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 40 Pfg., für außerhalb Wohnende 50 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 80 Pfg., im Reklameteile 120 Pfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.)
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 26. **Sonnabend, den 1. April 1922.** **26. Jahrg.**

Den Konfirmanden!

Wir reichen Euch allen im Geist die Hand,
Die Ihr nun tretet in ein neues Leben.
Die Zeit, die mit der Kindheit Euch verband,
Wird abgelöst von zielbewußtem Streben.
Klangmüde ist die reine Melodie,
Die warm und voll durchs Elternhaus geklungen.
Solch heilge Wonnelaute klingen nie
In fremder Welt von liebelosen Zungen.

Die Worte, die am Altar Ihr gelobt,
Bewegt sie inniglich in Euerm Herzen.
Wenn der Verlockung Sturmwind Euch umtobt,
Wenn Euch umschwelen der Versuchung Kerzen:
Laßt ab von dem verwerflich-bösen Tun,
Das sich wie Gift in Eure Brust will senken!
Gedenkt der Elternworte, die im Innern ruhn,
Daß Euern Werken man Vertrau'n kann schenken!

Das Vaterland, es braucht der Söhne viel,
Die es in seinem Elend nicht verlassen.
Uns alle muß beseelen jetzt das eine Ziel,
Das Sonne wirft in dunkle Hungergassen:
Die Arbeit Trumpf, und edel das Gemüt,
Wie es bei unsern Vordern stets gewesen,
Daß hell es jubelt wie ein Frühlingslied:
Dos Vaterland, es **muß**, es **wird** genesen!

Auch Du, mein Kind, mit weichgelocktem Haar,
Du Sinnbild deutscher Redlichkeit und Treue,
Hilf mit zu Deinem Teil in Deinem Jahr,
Daß deutsche Volkskraft blühend sich erneue. —
Doch eins noch: Haltet Treue Euerm Gott!
Es liegt wie Segen heut' im Glockenklingen:
Mit Gott fang an, dann hat es keine Not —
Mit Gott hör auf, dann wird die Fahrt gelingen!

Politische Rundschau.

Die Regierungserklärung über die Note der Reparationskommission.

Der Reichskanzler Dr. Wirth hat am Dienstag im Reichstag die seit Tagen angekündigte Erklärung der Reichsregierung über die Note der Reparationskommission abgegeben. Ueber die Unerfüllbarkeit der Note und ihre unverschämte Sprache herrscht volle Einmütigkeit unter den Parteien. Der Reichskanzler protestierte in schärfster Weise gegen derartige Uebergriffe und erklärte, daß es völlig undenkbar sei, über die kürzlich vom Reichstag angenommenen Steuern noch 60 Milliarden an neuen Steuern aufzubringen. Der in den Kontrollmaßnahmen uns zugemutete Eingriff in die deutschen Hoheitsrechte ist ein Eingriff ins Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes, gegen den wir schärfste Verwahrung einlegen, und können nicht damit einverstanden sein, daß dieses schikanöse Kontrollsystem noch weiter ausgedehnt wird. Der Reichskanzler wies dann zahlenmäßig den Vorwurf zurück, daß die Reichsverwaltung verschwenderisch wirtschafte. Aus dem Treiben einzelner Kriegsgewinnler und valutastarker Ausländer in Deutschland könne nicht auf den Wohlstand des deutschen Volkes geschlossen werden. Der Kapitalflucht wird energisch entgegengewirkt werden. Die beste Lösung wäre eine Besserung der deutschen Valuta, dazu brauchten wir aber eine äußere Anleihe. Das Weltkapital wird diese aber erst bewilligen, wenn uns für längere Zeit wirtschafts- und finanzpolitisch Atemfreiheit gewährt wird. Wir werden die Note weiter genau prüfen, ehe wir die schriftliche Antwort erteilen. Wir verkennen nicht, daß in der Note gewisse Zahlungserleichterungen gewährt werden, und daß wir einen Teil ihrer Bedingungen entsprechen können. Wir wollen durch die Erfüllungspolitik den praktischen Nachweis geben, wie weit die Erfüllungsmöglichkeit geht. Wir werden trotz der empfindlichen Störung, die die Note der Reparationskommission bedeutet, alle unsere Kräfte daransetzen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. Der Aufbau Europas ist jetzt die Aufgabe der Welt, der auch die Konferenz von Genua dienen soll. Ohne die wirtschaftliche Gesundung Deutschland ist der Wiederaufbau Europas nicht möglich.

In der Besprechung erklärt Abg. Hergt (Dntl.), die Note sei nur ein Glied in der Generaloffensive Frankreichs gegen Deutschland. Völlig einig können wir sein mit den Ausführungen des Reichskanzlers über das Reparationsproblem, über die Abwehr der Kontrollforderung unserer Gegner in der Finanzfrage, völlig einig auch mit der Abwehr der unverschämten Finanzkontrolle. Wir fordern Stillegung der Notenpresse und Sicherstellung des Sachvermögens vor dem Zugriff der Entente. Neuwahlen müßten erfolgen. Ein Regierungswechsel wäre am Platze. Nur eine völlige Aenderung der bisherigen Politik kann Besserung bringen.

Abg. Stampfer (Soz.) lehnt ebenfalls das Ententediktat ab. Er ruft die Arbeiter an die Front zum Wiederaufbau.

Darauf vertagt der Reichstag die Weiterberatung auf Mittwoch.

Das Vertrauen der Regierung.

Der Reichstag nahm am Donnerstag ein vom Zentrum eingebrachtes Vertrauensvotum mit 248 gegen 81 bei 43 Stimmenthaltungen an. Der Stimme enthielten sich die Unabhängigen und einige Mitglieder der Kommunistischen Arbeitsgemeinschaft. Der Antrag des Zentrums lautete:

Der Reichstag verwahrt sich gegen die in der Note der Reparationskommission vom 21. März 1922 dem deutschen Volke angesonnenen unerträglichen Forderungen und billigt daher die von der Reichsregierung zu dieser Note abgegebene Erklärung.

Deutschnationaler Mißtrauensantrag.

Von der Deutschnationalen Reichstagsfraktion ist folgender Antrag eingebracht worden:

„Der Reichstag wolle beschließen: Der Reichstag billigt das Unannehmbar des Reichskanzlers gegenüber dem von der Reparationskommission versuchten Attentat auf die Souveränität des Deutschen Reiches.

Der Reichtag vermißt jedoch in der Erklärung des Reichskanzlers die klare und eindeutige Zurückweisung der Forderung der Reparationskommission auf Schaffung neuer über die jetzt zu Verabschiedung stehenden Steuergesetze hinausgehenden Steuern für Kontributionszwecke.

Er vermißt ferner die Zurückweisung des rechtswidrigen und unerträglichen Versuches der Reparationskommission, ihre Hand für die Zwecke der Kontribution auf das deutsche Privateigentum zu legen.

Liebe erwecket Liebe.

Original-Roman von **H. Courths-Mahler.**

14] (Nachdruck verboten.)

Der alte Herr lachte gutmütig.

„Nun, wenn so vier Damenballkleider eine Droschke füllen — so ist kaum noch Platz für eine Stecknadel, trotz der praktischen engen Damenmoden. Gott behüte uns vor Krinolinen! Ja, was ich sagen wollte — seit Fee wieder mit ausgeht, muß ich auf dem Platz im Wagen verzichten. Aber ich tue es gern für sie — sie ist ein so liebes, goldiges Geschöpf. Unter uns, mein lieber Herr Ritter, ich freue mich, daß das Kind bald aus dem Hause kommt. Nicht, daß sie mir zur Last fiele — Gott behüte, mir ist sie wie ein Sonnenstrahl — aber für das Kind ist es besser. Sie paßt nicht in den engen Rahmen — den — nun ja — den wir ihr nun einmal anweisen müssen."

„Ich danke Ihnen für diesen Wink Herr Hofrat, den ich befolgen werde."

„Nun, nun — ich will nichts gesagt haben", wehrte der Alte erschrocken ab.

Ritter lächelte.

„Nein, ich betrachte Ihre Worte als ein Zeichen Ihres Vertrauens und nehme sie unter Diskretion."

Der Hofrat nickte.

„Also gut. — In Ihrem Wagen fährt es sich wunderschön — Fee macht keinen schlechten Tausch, wenn sie den vierten Platz in der Mietsdroschke mir wieder überläßt und dafür den behaglichen Platz in Ihrem Wagen einnimmt"

5. Kapitel.

Am nächsten Tage, als Hans Ritter im Salon der Hofrätin dieser und Fee gegenübersaß, ging er kurz entschlossen, wie es seine Art war, auf sein Ziel los. Das, was ihm der Hofrat gestern auf der Heimfahrt zu verstehen gegeben hatte, war wohl von ihm beherzigt worden. Es entsprach auch seinen eigenen Wünschen, die Hochzeit nicht lange hinauszuschieben. Er dachte dabei weniger an sich, als an Fee. Er erkannte klar, daß sie hier im Hause nicht in der richtigen Umgebung war. Sie paßte so wenig hierher, wie der königliche Schwan im Gänsestall. Dieser drastische Vergleich fiel ihm ein, als er vorhin mit anhören mußte, wie Bärbchen und Lorchen auf Fee losgeschwatzt hatten. Fee hatte dieses Geschwätz wehrlos und ergeben über sich ergehen lassen. Aber um ihren feinen Mund hatte es gezuckt, und ihre Augen hatten hilflos zu ihm hinübergeblickt.

Die Hofrätin und ihre Töchter konnten schon robuste Naturen, wie die seine, zur gelinden Verzweiflung bringen. Auf einen sensitiven, zartbesaiteten Charakter, wie den Fees, mußten sie im täglichen Umgang unerträglich wirken.

So sprach er kurz und bündig den Wunsch aus, daß die Hochzeit nicht lange hinausgeschoben würde.

„Wenn es dir recht ist, Fee, kann unsere Hochzeit schon Ende Februar stattfinden", sagte er höflich, aber ziemlich bestimmt. Fee erschrak. So bald schon forderte er sie an seine Seite, trotzdem er wissen mußte, wie es jetzt in ihr aussah.

Aber sie erklärte sich doch mit leiser Stimme bereit. Seine Augen hatten sie so seltsam bittend angesehen, daß sie kein Wort der Abwehr herausbringen konnte. Und da es doch einmal sein mußte, so war es schließlich einerlei, ob früher oder später.

Die Hofrätin aber erhob wichtig Einsprache.

„Daran ist gar nicht zu denken, mein lieber Herr Ritter, Bedenken Sie, wir haben jetzt Anfang Januar. Die Frist ist zu kurz, da kann die Ausstattung meiner Nichte kaum beschafft werden."

„Es sind noch sieben Wochen Zeit, verehrte Frau Hofrätin; zur Not müßte die Hälfte dieser Zeit genügen zur Beschaffung der Aussteuer für Fee. Sie müssen bedenken, daß in meinem Hause alles komplett ist; es brauchen nur für Fees persönlichen Gebrauch und ihren Wünschen entsprechend einige Zimmer neu ausgestattet zu werden. Auch das ist schnell zu machen. Es handelt sich also nur um Fees persönliche Ausstattung, und die ist in vier Wochen sehr gut zu beschaffen, wenn Sie an die rechte Schmiede gehen."

Die Hofrätin war ganz perplex über sein energisches Auftreten.

„Aber mein lieber Herr Ritter, wozu nur die Eile?"

Er sah sie mit funkelnden Augen an.

„Sie hörten wohl, verehrte Frau Hofrat, daß Fee und ich mit diesem Termin einverstanden sind? Wenn ich etwas beschließe, pflege ich vorher das Für und Wider reiflich zu überlegen. Ist der Beschluß gefaßt, lasse ich mich nicht mehr davon abbringen."

Die Hofrätin wußte nicht, ob sie empört sein sollte oder nicht. Schließlich sagte sie sich, daß sie es mit Ritter nicht verderben dürfe, wenn sie darauf rechnen wollte, in Zukunft von diesem reichen Verwandten Vorteil zu haben. So bezwang sie ihren Groll und lächelte sauersüß.

„Mein Gott, mit Verliebten ist in dieser Beziehung wirklich nicht vernünftig zu reden. Aber bedenken Sie doch, die Vorbereitungen zur Hochzeitsfeier nehmen auch Zeit in Anspruch. Sie dürfen nicht vergessen, das eine würdige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220401-13/fragment/page=0001

Amtlicher Teil

Die restlichen Steuern und Feuer-Versicherungs-Beiträge

sind nunmehr **umgehend** an die hiesige Gemeindekasse zu zahlen.

Annaburg, den 31. März 1922.

Der Gemeindevorstand. Henze

Bekanntmachung

Unter den Schweinebeständen des Herrn **Wilh. Krüger in Purzien** und des Herrn **Zastawny in Annaburg** ist **Rotlauf** ausgebrochen.

Annaburg, den 30. März 1922.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

Montag d. 3. April nachm. von 3–5 Uhr

findet im **Rathause**

Säuglings-Wiegestunde

statt. Daselbst wird auch **Säuglingszucker** und **Weizenmehl** preiswert abgegeben.

Annaburg, den 30. März 1922.

Schwester Hedwig Sturzebecher.

Er bedauert, daß der Reichskanzler sich erneut auf das unerfüllbare Angebot von 720 Millionen Goldmark in Devisen und 1450 Millionen Goldmark in Sachleistungen für das Jahr 1922 festgelegt hat.

Angesichts der jetzt vor aller Welt als verfehlt und verhängnisvoll erwiesenen Politik des Reichskanzlers, wie sie zuletzt in der Note an die Reparationskommission vom 28. Januar zum Ausdruck kam, und angesichts des auch jetzt noch in der Erklärung des Reichskanzlers zu Tage tretenden Willens, den falschen und verhängnisvollen Weg weiter zu gehen, hat der Reichstag nicht die Zuversicht, daß es einer von dem gegenwärtigen Reichskanzler geleiteten Reichsregierung gelingen wird, das Reich aus der schweren Lage herauszuführen.

Aus diesen Gründen versagt der Reichstag der Reichsregierung das Vertrauen, dessen sie nach der Reichsverfassung zur Führung der Geschäfte bedarf."

Wie verlautet, besteht innerhalb der Koalitionsparteien die Absicht, die auch den Wunsch des Kanzlers entsprechen dürfte, demgegenüber ein Vertrauensvotum einzubringen, dessen Formulierung jedoch vorläufig noch nicht feststeht.

Gleichzeitige Besetzung des Ruhrgebietes und Oberschlesiens.

Die Pläne des französischen Generalstabs.

Der Pariser Berichterstatter der „Tägl. Rdsch." sendet seinem Blatte Mitteilungen über neue Pläne des französischen Generalstabes, die auf Grund besonderer Beziehungen zugegangen sind. Danach ist der französische Generalstab neuerdings auf seine Pläne zurückgekommen, zur völligen und endgültigen Beseitigung jeder deutschen Widerstandskraft die gleichzeitige Besetzung des Ruhrgebietes und Oberschlesiens zu bewirken. Als voraussichtlicher Zeitpunkt für die Durchführung dieses Planes wird dem Berichterstatter die Mitte des Monats Mai angegeben Als Begründung für das gewaltsame Vorgehen soll die Sicherung des französischen Bezuges von Ruhrkohle bei einer kommunistischen Revolution in Deutschland dienen. Man will in Paris Kenntnis davon haben, daß der Ausbruch eines kommunistischen Aufstandes für Mitte Mai zu erwarten sei. Bis dahin verspricht man sich eine hinlänglich scharfe Wirkung der Reparationsforderungen auf das Anschwellen der deutschen Teuerungswelle, um mit Hungerkrawallen rechnen zu können.

— Der Hauptausschuß des Reichstages beschäftigte sich gestern mit einer sechsten Ergänzung des Besoldungsgesetzes. Eine besondere Kommission soll die zahlreichen vorliegenden Anträge sichten. Ebenso wird das Pensionsergänzungsgesetz erst in dem Untersuchungsausschuß vorberaten.

Die zweite Lesung der Steuervorlagen beendet.

Der Reichstag hat die zweite Lesung der Steuervorlagen in der festgesetzten Zeit beendet. Als letzte Vorlagen wurden die Gesetzentwürfe über die Kraftfahrzeugsteuer und die Versicherungssteuer mit geringen Abänderungen in der Ausschußfassung angenommen. Zum Kraftfahrzeugsteuergesetz wurde ein Antrag angenommen, daß die Automobile von Aerzten in Orten unter 20000 Einwohnern von der Steuer nicht betroffen werden. Beim Versicherungssteuergesetz gelangte ein Antrag zur Annahme, nach dem bei den Lebensversicherungen die Befreiungsgrenze von 5000 auf 10000 Mark erhöht wird.

Annahme des Grundsteuergesetzes.

Im preußischen Landtag wurde die erste Lesung des Grundsteuer-Gesetzes im Ausschuß beendet. Die Regierungsvorlage wurde im wesentlichen unverändert angenommen. Ein Antrag des demokratischen Abgeordneten Dr. Schreiber, die Wohngebäude von einer besonderen staatlichen Grundsteuer freizulassen, wurde abgelehnt, dagegen fand ein Antrag Dr. Schreibers, diejenigen Grundstücke, die zu dem der Gewerbesteuer unterliegenden Betriebsvermögen gehören, von der staatlichen Grundsteuer freizulassen, Annahme. Die Anträge, die darauf hinausliefen, daß der Staat die Grundsteuer nur neu veranlagt, ihren Ertrag aber ganz oder teilweise den Gemeinden oder Gemeindeverbänden überläßt, wurden abgelehnt.

Die Industrie gegen neue Tariferhöhungen.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat in einem Telegramm an den Reichsverkehrsminister gegen die neue Erhöhung der Gütertarife zum 1. April Einspruch erhoben. Es wird ersucht, die Sanierung der Reichsbahnen auf eine Weise zu betreiben, die der Industrie nicht alle Lasten aufbürdet.

Die deutschen Arbeiter zahlen den Franzosen nicht genug Steuern. Nach einer Meldung des „Temps" haben die französischen Sachverständigen auf der Londoner Konferenz sich insbesondere mit dem deutschen Steuersystem eingehend beschäftigt, das ihrer Meinung nach zu große Rücksichten auf die arbeitende Bevölkerung nehme. Die Steuern, die die Arbeiter, Angestellten und die Beamten aufbrächten, entsprächen nach Ansicht der französischen Sachverständigen nicht zur Hälfte dem Steuersatz, den man heute angesichts der hohen Löhne annehmen müsse.

Die Steigerung der Heereskosten im „Abrüstungszeitalter".

Nach einer Londoner Meldung wurde dieser Tage im britischen Unterhause eine kleine Anfrage eingebracht, wie es mit der Abrüstung stehe, ob tatsächlich in den führenden Ländern nunmehr die Ausgaben für das Heer, „nachdem doch der deutsche Militarismus zerschmettert" sei, erheblich gesunken seien. Der Berichterstatter der Regierung gab darauf folgende Antwort: Die Kosten für Heer und Heeresbedarf hätten betragen in den Vereinigten Staaten (Haushaltsplan 1913/14) 316 Millionen Dollars, Haushaltsplan 1920/21 611 Millionen Dollars, in England seien sie im gleichen Zeitraum von 28416000 Pfund Sterling auf 164750000 Pfund Sterling gestiegen, in Frankreich von 913750000 Franken auf 6546000000 Franken und in Japan von 97545515 Yen auf 230 Millionen. Die Kosten für die Luftwaffen seien überall mit Ausnahme von England eingerechnet. Also mit andern Worten: im Zeitalter der sogenannten „Abrüstung" vermehren die sogenannten vier Großmächte ihre Heeresausgaben in Japan ums 2½ fache, in Amerika fast ums 3fache, in England ums 5½fache und in Frankreich gar ums 7¼fache. — Im gleichen Zeitraum ging die Zahl des stehenden Heeres in Deutschland, dem angeblich verabscheuenswertesten Soldatenstaat, auf weniger als ein Fünftel herunter. Die Angst vor diesem Fünftel allein wird doch wohl nicht die Ursache der allenthalben vermehrten Rüstung sein. . .?

Neue Kriegsgefahr?

Südslawien, Rumänien und Griechenland, die Verbündeten aus dem zweiten Balkankriege, zeigen Lust, aufs neue gegen Bulgarien vom Leder zu ziehen. Die Regierungen von Belgrad, Bukarest und Athen wollen an Bulgarien ein Ultimatum richten, in dem sie die sofortige Einstellung der Tätigkeit bulgarischer Banden begehren. Würde dem Ultimatum nicht entsprochen werden, dann würden über Bulgarien militärische Sanktionen verhängt werden. In Serbien werden seit etwa vierzehn Tagen militärische Vorbereitungen getroffen.

Holland. Demnächst wird im holländischen Parlament das neue Flottenprogramm, das eine starke Vermehrung der Ost-Indienflotte vorsieht, beraten werden. Schon jetzt ist um dieses Programm ein heftiger Kampf entbrannt.

England. (Die Handelsflotte ohne Fracht.) In den 36 Haupthäfen des Vereinigten Königreichs liegen Handelsschiffe von insgesamt zwei Millionen Tonnen, die keine Fracht erhalten können. Davon sind 1900000 Tonnen englisch. In den Vereinigten Staaten ist die Lage noch schlimmer, da dort fünf Millionen dem Staate gehörige Tonnen Schiffsraum — von einer Gesamttonnage von 12½ Millionen — ohne Fracht verbleiben. In dieser Zahl sind die im Besitz von Privatreedereien befindlichen Schiffe nicht mitgerechnet. — Alles Folgen der verkehrten Reparationspolitik!

Japan. Die Deputiertenkammer hat mit großer Mehrheit einen Antrag angenommen, nach dem die Regierung an dem Etat für die Landarmee Abstriche in Höhe von 10 Millionen Yen vornehmen soll. Die zurzeit bestehende zweijährige Dienstzeit soll auf 16 Monate herabgesetzt werden.

Exkaiser Karl im Sterben.

Wien, 30. März. Exkaiser Karl ist an Lungenentzündung schwer erkrankt. Da in dem Befinden des Exkaisers eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten ist, hat der Bischof von Funchal den Exkaiser mit den Sterbesakramenten versehen. — Dr. Delug, der den Kaiser bereits früher behandelte, ist an das Krankenlager gerufen worden und bereits nach Madeira abgereist.

Lokales und Provinzielles.

Zur Konfirmation.

Wieder tritt die junge Reserve an zum Marsch ins Leben. Es war immer schwer, ihr zu raten, jetzt aber ist es fast unmöglich, einen Weg zu weisen, der sicher, wenn auch nicht mühelos, zu einem befriedigenden Ziel führt. Alle liebende Sorgfalt wird die eingehenden Lebenskämpfer nicht über die Tatsache hinwegbringen, daß sie in den Gefechten, an denen sie beteiligt sein werden, letzten Endes doch auf sich selbst gestellt sind. Unser Rat kann nur wenig nützen, denn das Gelände, in dem die Entscheidungen fallen werden, ist ganz fremd. Eine neue Welt tut sich vor unserer Jugend auf, der auch wir Alten als Neulinge, ohne besondere Erfahrungen gegenüberstehen. Was wir ihnen geben müssen, um das mögliche für ihr Fortkommen getan zu haben, besteht in der Vermittlung eines genügenden Vorrates von Wissen. Dieses Wissen wird in Lehre oder Studium zum Können reifen und stellt das Fundament der künftigen Existenz dar. Aber die Zuversicht, daß sie einst ihr Brot haben werden, darf uns nicht beruhigen. Wir müssen wachen, daß sich ihre Seelen gesund entfalten, und daß sie in gesunden Körpern wohnen können. Elternpflichten sind immer ernst und schwer, am schwersten sind sie gegen die Jugend, die ins Leben

---

Feier stattfinden muß, wie sie Ihrem und Fees Stand entspricht."

„Ja, ja — ich lasse Ihnen da ganz freie Hand, verehrte Frau Hofrat. Ordnen Sie das alles an, wie es Ihnen gutdünkt und wie es Fees Wünschen entspricht. Nur an dem Termin muß ich Sie binden,"

„O, ich wünsche durchaus keine glänzende Feier — im Gegenteil", sagte Fee hastig.

Aber die Hofrätin ließ sie gar nicht ausreden.

„Das verstehst du nicht, Kind. Ich muß auf einer würdigen Feier bestehen. Die Tochter meines verewigten Bruders, des Generals Wendland, darf nicht wie ein kleines Bürgermädchen zum Altar gehen. Ich bin es dem Andenken meines verstorbenen Bruders schuldig, mit aller Entschiedenheit auf einer Feier zu bestehen, wie sie Fee als seiner Tochter zukommt und wie sie bei Ihren Verhältnissen, mein lieber Herr Ritter, am Platze ist."

Es zuckte humorvoll um Hans Ritters Mund. Mit einem Lächeln ergriff er Fees Hand.

„Laß Tante Hofrat immerhin ihren Willen. Wir zwei begeben uns ja ohnehin schon am Nachmittag auf Reisen und werden nicht viel davon merken. Also verehrte Frau Hofrat, Sie haben freie Hand. Inszenieren Sie mit Ihrem bewährten Geschick eine glänzende, stilvolle Feier, so wie es Ihren Wünschen und der Rücksicht auf unsere Verhältnisse entspricht. Ich werde Ihnen eine Anweisung auf meine Bank geben, damit Sie sofort mit den nötigen Vorbereitungen beginnen können. Ich stelle nur eine Bedingung: daß unsere Hochzeit — sagen wir am 25. Februar stattfindet. Ist dir das recht, Fee?"

„Ja, Hans", erwiderte Fee mit einem matten Lächeln.

„Ich danke dir. Und Sie, verehrte Frau Hofrat, sind Sie nun auch einverstanden?"

Es lag ein ganz leiser Spott in seinem Ton, wenn er mit der Hofrätin sprach. Sie merkte das aber nicht. Es wäre ihr auch gar nicht in den Sinn gekommen, daß ein Mensch mit der Hofrätin Schlüter seinen Spott treiben könnte. Der Hinweis auf die Bankanweisung machte sie vollends gefügig.

„Also ja — in Gottes Namen denn, es soll alles gehen, wie Sie es wünschen", sagte sie in herzhaft beschwichtigendem Tone. —

Bezüglich ihrer Ausstattung bestimmte Fee nun selbst.

„Ich hoffe, Hans, daß die zwanzigtausend Mark, die ich besitze, ausreichen werden, mich so auszustatten, wie ich es dir und deinem Hause schuldig bin. Jedenfalls muß diese Summe genügen", sagte sie freundlich, aber bestimmt.

Er verneigte sich. Es war ihm begreiflich, daß sie in diesem Punkte nur ihr eigenes Vermögen berücksichtigen wollte.

„Das soll alles nach deinen Wünschen geregelt werden, Fee. Ich bin überzeugt, daß du in jeder Lebenslage das Richtige treffen wirst", antwortete er.

Dann fragte er sie, wohin die Hochzeitsreise führen sollte. Sie überließ ihm jedoch die Bestimmung.

Dann bat er sie noch um nähere Angabe, wie sie ihr Zimmer in seinem Hause eingerichtet zu haben wünschte.

Sie tat ihm den Gefallen, darauf einzugehen, obwohl ihr das alles vorläufig unsagbar gleichgültig und unwichtig erschien. Diese Besprechung nahm einige Zeit in Anspruch, zumal sich auch hier die Hofrätin einmischte.

Aber endlich war alles Wichtige erledigt.

Ritter erhob sich, um sich zu verabschieden. Ehe er ging, faßte er Fees Hand.

„Ich habe noch eine Bitte an dich, liebe Fee."

Sie sah zu ihm auf.

„Was wünschest du?" fragte sie.

„Meine Mutter, die ich gestern besuchte, um ihr von meiner Verlobung Mitteilung zu machen, möchte dich gern kennen lernen. Würdest du heute oder morgen mit mir zu ihr gehen?"

Sie sah sehr überrascht aus.

„Deine Mutter — ist noch am Leben? Das wußte ich nicht", sagte sie rasch

„Ja Fee — nur mein Vater ist gestorben."

„Und deine Mutter lebt nicht in deinem Hause?"

„Nein. Fee."

„Aber hier in dieser Stadt?"

„Ja — draußen in der Vorstadt, wo sie schon immer gewohnt hat. Ich würde dich natürlich mit meinem Wagen abholen. Willst du mir den Gefallen tun?"

„Aber selbstverständlich Hans! Du brauchst nur zu bestimmen wann es sein soll. Hätte ich eine Ahnung gehabt, daß deine Mutter noch am Leben ist, so hätte ich dich selbst gebeten, mich zu ihr zu führen. Wann also soll es sein?"

„Wenn es dir recht ist, hole ich dich heute nachmittag kurz vor vier Uhr ab. Ich werde meiner Mutter Nachricht senden, daß sie uns um vier Uhr erwarten kann."

„Es ist recht Hans, ich werde bereit sein."

Er verabschiedete und entfernte sich.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220401-13/fragment/page=0002

tritt. Verführte uns den Kleinen gegenüber die Liebe oft zur Schwäche, so war es doch möglich, begangene Erziehungsfehler wieder gutzumachen. Bei den Heranwachsenden ist dies oft nicht mehr möglich, denn wir behalten sie häufig nicht fest in der Hand, und gerade jetzt bedürfen sie fester Führung. Mögen sich Eltern und Erzieher doch die Mühe nicht verdrießen lassen, die jungen Seelen und Körper vor dem Sumpf zu schützen, der sie von allen Seiten bedroht. Jede junge Menschenblume ist eine Kostbarkeit, und wir sind Rechenschaft schuldig über sie. Aus diesem Nachwuchs aber soll unsere Zukunft erblühen.

Annabnrg. (Altershilfe.) Nur noch Stunden trennen uns von dem Zeitpunkt der Sammlung, darum überlege jeder schon jetzt, ob, wieviel und was er geben will. Ist dazu noch Ueberlegung nötig? Zu dem „Ob" wohl nicht; denn das muß für jeden schon unbestreitbar feststehen, daß er hier helfen muß. Ist irgendwo die Not größer als bei unsern hilflosen Alten? Wer das erkannt hat, der muß helfen. Aber das „Wieviel" und das „Was" wollen überlegt sein. „Gef an de Olen mit Luft und Leew (Lieb) soviel as di dien Vater geef (gab)" fordert Rudolf Kinau, der niederdeutsche Dichter auf. Wenn das auch nicht möglich ist; denn was geben uns unsere Eltern nicht alles an Liebe und Sorge, an Pflege und Brot, so sollen wir doch tun, was einigermaßen in unsern Kräften steht und dabei die Worte bedenken: „Was kauft man heute für fünf Mark? -- Ein kleines Ei — ein halb Pfund Quark!" Und „was?" Ein schönes Vorbild: Ein hiesiger Bäckermeister hat sich schon bereit erklärt, anstelle von Geld eine recht ansehnliche Zahl Brote für die Alten zur Verfügung zu stellen. Das ist sehr schön, damit kann man die Not unmittelbar lindern. Mögen viele seinem Beispiele folgen! Die Landwirte mögen geben von ihren Erzeugnissen: Getreide oder Kartoffeln oder Eier oder Milch; die Müller mögen einen herzhaften Griff tun in den prallgefüllten Mehlsack und die Kaufleute mögen ihre Läger nachsehehn nach Lebensmitteln um davon zu spenden. Jede Gabe ist angenehm und gut angebracht. Die meisten unserer Mitbürger wollen aber die Geldtasche ziehen, die gerade am Sonntag den 2. April nach den vorhergegangenen Lohn- und Gehaltszahlungen leidlich gefüllt ist und daraus ein Opfer bringen, daß der Bedeutung und der Würde dieser Sammlung entspricht. Alle Gaben werden Freude bereiten und etwas Sonnenschein in die dumpfen Stuben unserer Alten bringen. Das Gefühl, mit dazu beigetragen zu haben, ist schon großer Dank für alle edlen Spender.

—* **Die Kriegsbeschädigten und die Krankenkassen.** Nach dem Reichsversorgungsgesetz wird die den Dienstbeschädigten nach diesem Gesetz zu gewährende Heilbehanblung grundsätzlich von den Krankenkassen gewährt und durchgeführt. Von den Versorgungsbehörden werden nur die Badekuren einschl. Heilstättenbehandlungen durchgeführt und die Lieferung von Körperersatzstücken, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln und von Führerhunden an Blinden übernommen. Zur Heilbehandlung, die von den Krankenkassen gewährt und durchgeführt wird, gehört ärztliche (zahnärztliche einschl. Zahnersatz) ambulante Behandlung, Versorgung mit Arznei und anderen Heilmitteln, Heilanstaltspflege und Hauspflege. Sie wird von dem Tage an gewährt, an dem die Bedingungen für ihre Gewährung erfüllt sind, frühestens aber mit dem Tage der Anmeldung. Hieraus ergibt sich, daß die nach dem R. V. G. zu gewährende Heilbehandlung auf jeden Fall bei den Krankenkassen beantragt sein muß. Wer die Anmeldung seines Anspruchs bei der für ihn zuständigen Krankenkasse unterläßt, verwirkt sich somit das Recht auf Heilbehandlung auf Kosten des Reichs, kann also auch nicht die Kosten vom Reiche zurückfordern, die ihm durch selbstgewählte Heilbehandlung entstanden sind. Es ist somit zwecklos, bei den Versorgungsbehörden dahingehende Anträge zu stellen, da diese Behörden hierdurch unnötig belastet und die Anträge doch nur abschlägig beschieden werden. Auch in dringenden Fällen müssen sich die Beschädigten an die Krankenkasse wenden, nachdem sie zuvor einen Kassenarzt in Anspruch nahmen. Die Vermittlung der Krankenkasse muß in solchen Fällen aber sofort nach dem Heilbehandlungsfall angerufen werden, d. h. mindestens innerhalb der darauf folgenden 24 Stunden. Eine Ausnahme machen allerdings die Fälle, von selbstgewählter Heilbehandlung, die vor Durchführung der Bestimmungen des R. V. G. (also vor dem 6. 5. 21) stattgefunden haben, wenn es den Betreffenden seinerzeit unmöglich gewesen ist, infolge plötzlicher Verschlimmerung des D. B. Leidens, die Vermittelung des Versorgungsamts anzurufen. Zu den dadurch entstandenen Kosten wird auf entsprechenden Antrag durch die Versorgungsbehörde eine Beihilfe in der Höhe gewährt, wie dem Reiche Ausgaben entstanden wären, wenn es die Durchführung des Verfahrens vermittelt hätte. Es wird noch bemerkt, daß die Krankenkassen der Reichsversicherung die Heilbehandlung nach dem Reichsversorgungsgesetz vollkommen selbständig durchführen und die Versorgungsämter nur bei grundsätzlichen Fragen in Anspruch nehmen. Grundsätzliche Fragen sind: Die Klärung des D. B. Leidens oder des Zusammenhanges der Beschwerden mit dem D. B. Leiden und die Festsetzung des Hausgeldes, wenn sich die Krankenkasse und der Beschädigte nicht einig werden. Alle übrigen Fragen sind Sache der Krankenkassen. Die Anrufung der Vermittlung der Versorgungsbehörden in den anderen Fragen, die also nur rein formeller Art sind und sich auf Grund der jeweils maßgebenden Kassensatzung klären lassen, ist zwecklos, da diese Behörden die Betreffenden immer nur an die für sie zuständige Krankenkasse verweisen müssen. Ueber Streite zwischen den Beschädigten und den Krankenkassen über Umfang und Art der Heilbehandlung entscheidet in erster Instanz das Versicherungsamt in dessen Bezirk der Beschädigte wohnt. Für das Verfahren gelten die Vorschriften des Reichsversicherungsordnung.

Neuer Gepäcktarif. Am 1. April d. Js. wird auf der Reichsesenbahn an Stelle des bisherigen Gepäckzonentarifs ein Kilometertarif eingeführt. Die Gepäckfracht wird nach dem Einheitssatz von 3,6 Pfg. für 10 Kilogramm und 1 Kilometer berechnet. Als Mindestgewicht kommen 10 Kilogramm und als Mindestentfernung 10 Kilometer zur Berechnung. Als Mindestfracht werden 5 Mk. erhoben. Die Erhebungsbeträge werden auf volle Mark abgerundet. Die bisher für jede Gepäcksendung berechnete Abfertigungsgebühr kommt in Wegfall.

Naundorf. Am Sonntag, den 2. April, werden in hiesiger Kirche eingesegnet:

Knaben:	
Müller, Otto	Böhme, Ernst
Wösch, Ernst	Lorenz, Willy
Wille, Hermann	Vetter, Wilhelm
Böhme, Willy	Günther, Ernst
Schüler, Otto	Mädchen:
Däumichen, Martin	Thieme, Gertrud
Uhde, Edwin	Vogel, Martha
Däumichen, Otto	Mahlo, Charlotte
Höppe, Otto	Böhme, Minna
Grasenack, Wilhelm	Däumichen, Anna
Winkler, Richard	Krüger, Frida
Fritzsche, Richard	Springer, Elisabeth
Wösch, Martin	Böhme, Martha
Gräfe, Ewald	Stange, Frida
Lindner, Paul	Seidel, Hedwig
	Arndt, Else

Elsterwerda. Im vorigen und in diesem Jahre wurden bei der Güterabfertigung auf dem Oberlausitzer Bahnhof wiederholt Diebstähle bemerkt. Anfang dieses Monats wurde eine Sendung Schuhe im Werte von über 10000 Mark von Dresden nach Torgau gesandt, welche bei der genannten Güterabfertigung verschwand. Den Ueberwachungsbeamten aus Biehla und Torgau ist es jetzt gelungen, am vergangenen Dienstag die Täter zu ermitteln. Vorläufig sollen die Güterbodenarbeiter O. Th. aus Biehla und die Bahnarbeiter Gebrüder R. und Fr. L. aus Kahla in Frage kommen, bei welchen Haussuchungen vorgenommen und die gestohlenen Schuhe sowie Kleiderstoffe, Leder, Wolle usw. in größeren Mengen vorgefunden und beschlagnahmt wurden. Auch soll Fr. L. von dem Stoff sich einen Gehrockanzug und seine Frau einen Mantel haben anfertigen lassen. Diese beiden Kleidungsstücke wurden ebenfalls beschlagnahmt. Um die Diebstahlssache noch mehr aufzuklären, wurden Th. und der unverheiratete R. L. in Haft genommen. Es ist anzunehmen, daß noch mehr Personen in die Angelegenheit verwickelt sind.

Zerbst, 28. März. (Erschossen) hat sich hier der Oberfeldwebel Schievelbein von der 3. Kompagnie des Schützenregiments Nr. 12 wegen unglücklicher Familienverhältnisse.

Dessau, 28. März. Der Gesamtabschluß des Kreishaushaltes Dessau ergibt einen Fehlbetrag von 2290000 Mark. Der Kreistag beschloß eine Jagdsteuer von erheblicher Höhe. Der Wegebauhaushalt erfordert 2190000 Mark Zuschuß, der Krankenhaushaushalt einen solchen von 1280000 Mark.

Bernburg. (Zeichen der Zeit.) Von der Kanzel der katholischen Kirche wurde bekanntgemacht, daß die Kirche künftig entgegen bisherigem Gebrauch auch tagsüber geschlossen gehalten werde, um einer Beraubung vorzubeugen.

Magdeburg, 27. März. Bei der Firma Wolter hierselbst wurden vor etwa 14 Tagen für über 100000 Mark Pelzwaren gestohlen. Jetzt hat man allem Anschein nach einen der Täter in dem Arbeiter Otto Karius aus Magdeburg erwischt, der in Stendal Pelzsachen im Werte von 45000 Mark zum Kauf anbot.

Merseburg, 27. März. (Das heldenhafte Huhn.) Im Hause Borwerk 3 erschien im Hühnerstall eine ausgewachsene Ratte, der von einem Huhn die Augen und das Gehirn ausgehackt wurden. Die Ratte verendete schließlich unter den wuchtigen Schnabelhieben der Henne.

Lützen, 28. März. (Vom Zuge getötet.) Am Sonnabend erreignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die 20jährige Arbeiterin Milda Fischer glitt beim Besteigen des Wagens aus und kam mit dem Kopf unter die Räder. Der Tod trat sofort ein.

Heldburg, 26. März. Der Bauer Arnold in Rieth war mit seinem zwölfjährigen Sohne im Wald beim Holzspalten beschäftigt. Der Sohn wollte einen Keil gerade richten und bückte sich, während der Vater ausholte und schlug. Das Beil ging dem Sohne in den Kopf. Nach einer halben Stunde starb der Knabe.

Naumburg. (Eine Bestie in Menschengestalt.) Vor dem hiesigen Schwurgericht war der mehrfach vorbestrafte Fleischergeselle Franz Lier aus Grauschütz angeklagt, in 5 Fällen junge Mädchen und Ehefrauen vergewaltigt und einen schweren Raub ausgeführt zu haben. Er wurde zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wiehe, 28. März. Folgende Geburtsanzeige ist im hiesigen Blatt zu lesen: Zu Annelies und Susel klein — Kam Ingeborg als Schwesterlein. — Drauf rufen sie voll Freude aus: — Nun haben wir's Dreimäderlhaus! — In dankbarer Freude Willy Kirschbaum und Frau Minna.

Heringen (Werra.) Auf recht eigenartige Weise ums Leben gekommen ist der 43jährige Uferwärter Georg Lotz aus Lengers. Er verfolgte einen Hund und wollte sich, um den Verfolgungsweg abzukürzen, über einen Staketenzaun schwingen. Die Latten brachen jedoch unter dem Gewicht des Mannes um, er fiel derart unglücklich auf den Kopf, daß er das Genick brach und starb. Der Bedauernswerte war verheiratet und hinterläßt neben seiner Frau sieben unmündige Kinder.

Erfurt, 28. März. Im benachbarten Rotleben hatte man das 2½ Jahre alte Söhnchen des Landwirts Minx auf ein Pferd gesetzt. Das Pferd ging durch und das Kind wurde so heftig gegen eine Mauer geschleudert, daß es einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb. Ein Mann, der das Tier aufhalten wollte, wurde durch einen Hufschlag bedenklich verletzt.

Meißen. In der Steingutfabrik in Sörnewitz sind abends zwei mit schwarzen Masken versehene Männer in den Kassenraum eingedrungen. Sie haben unter Vorhaltung von Revolvern den allein anwesenden Kassierer bedroht und aus dem Kassenschrank 329639 Mk. Bargeld geraubt. Der überfallene Kassierer, der in Meißen wohnhaft ist, steht im 35. Lebensjahre, er arbeitete öfters, besonders an den Abenden vor Zahltagen, länger. Der ganze Lohnraub spielte sich in nur wenigen Minuten ab.

Lüchow, 28. März. (Aus Furcht vor Strafe.) In Carmitz bei Lüchow hat sich ein 13jähriges Mädchen, dem die Magd mit Prügelstrafe gedroht hat, 3 Tage lang ohne Nahrung zu sich zu nehmen, in einem Kleiderschrank versteckt, wo es völlig erschöpft aufgefunden wurde.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, Vorm. ½10 Uhr: **Konfirmationsfeier,** im Anschluß daran Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Langguth.

Markt-Kalender.

Am 1. April: Schweinemarkt in Jessen.
„ 5. „ Schweinemarkt in Prettin.
„ 6. „ Vieh- und Krammarkt in Annaburg.

Sommersprossen — weg!

Leidensgefährtinnen teile **unentgeltlich** mit, auf welch einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. Frau **Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 525,** Schließfach 47.

Braunkohlen-Aktien.

Gebe von meinem Aktienbesitz an aussichtsreichem Bergwerks-Unternehmen zu günstigem Kurse ab, unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen **allerbeste, risikolose Kapitalsanlage.** Gefl. Zuschriften unter **E. 5750** an **Heinr. Eisler,** Annoncen-Exped., **Berlin SW. 48.**

Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Räder stets vorrätig.
Solide Preise. Solide Preise.
Zentrifugen, Butter-Maschinen, Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparaturwerkstatt.
Wilhelm Grahl.

Annaburger Lichtspielhaus

Sonntag, den 2. April, abends 8½ Uhr:

Ewiger Strom.

Drama in einem Vorspiel und 6 Akten.

Motto: „Ihr führt ins Leben uns hinein,
Ihr laßt den Armen schuldig werden,
Dann überlaßt Ihr ihn der Pein,
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden."
(Goethe, Aus dem „Harfenspieler".)

Die Launen der Mabel Bakett (3. Teil).

Telephon 1313.

Spannendes Schauspiel in 5 Akten.

Hauptrolle: **Eva Bogmar.**

Für die Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter

Frau Alwine Schade,

für die überaus reichen Kranzspenden und das ehrende Grabgeleit, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Langguth für die Trostesworte am Grabe der Dahingeschiedenen sowie Herrn Lehrer Schober und den Chorschülern für den Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 31. März 1922.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220401-13/fragment/page=0003

Konfirmations-Karten

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

Wiesen-Verpachtung.

Sonntag, den 2. April, vorm. 10 Uhr verpachte ich an Ort und Stelle auf 6 Jahre parzellenweise meine **17 Morgen** große **Burgwiese** am Neugraben.

Karl Höhne, Mühlenstr.

Rübsen und Senf

habe noch abzugeben

Adolf Weichelt, Prettin.

Tüchtige Maurerkolonnen

für **größere Bauarbeiten** in Riesa und der Niederlausitz von großer Baufirma für **sofort gesucht.** Ausführliche Angebote mit Angabe des frühestens Termins für die Arbeits-Aufnahme sind unter **Nr. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

---

1 Morgen Acker

ist zu verkaufen. Auskunft in der Geschäftsstelle der Ztg.

Ein fast neuer

eiserner Füllofen

steht zum Verkauf. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle der Ztg.

Restergeschäft

wird eingerichtet. Laden nicht nötig. Für Warenlager 5—8000 Mk. erforderlich. Gefl. Offerten unt. **D. C. 8920** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Doppelte

Zement-Essenschieber,

Zement-

Schornsteinverschlüsse

in 3 Größen, unverwüstliche Haltbarkeit, bedeutend billiger als eiserne.

Drehbare

Schornstein-Aufsätze

aus eisenarmiertem **Beton, bester Schutz** gegen Sturm- und Sturzwinde, sowie Sonnenniederdruck, **garantiert geräuschloser** Gang. Nur halb so teuer als Zinkaufsätze. Zu haben bei

Fr. Krösch, Maurermstr.,
Niederestraße 24.

Kaufe ständig

Schlachte- und Milchziegen

sowie **Lämmer.**

Zahle höchste Preise.

Hans Wiesener,
Friedhofstr. 4.

Mehrere **gebrauchte,** aber **guterhaltene**

Nähmaschinen,

es kommen nur **Rundschiffchen** in Frage, zu kaufen gesucht.

Rich. Huhle, Jessen,
Betriebswerkstatt
für Blusen und Kleider.

Metallbetten,

Stahlmatratzen, Kinderbetten, dir. an Private. Katalog 61 D frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.**

Einen Knecht

sucht **Wernicke,** Schäferei.

Verein „Frohsinn".

Den Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß das

30jährige Stiftungsfest

am 1. April nicht im Bürgergarten, **sondern** im Saale des Herrn **Schlinker (Neue Welt)** stattfindet, wozu sämtliche Mitglieder mit ihren Freunden und die Gründer des Vereins „Frohsinn" herzlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Palast-Theater.

Sonnabend den 1. und Sonntag den 2. April, abends 8½ Uhr:

Das prachtvolle Doppel-Programm!

Am Abgrund des Hasses.

Ein Kriminalroman **ohne** Detektiv und **ohne** Verbrecher in 6 Akten.

Der letzte Gang.

Filmschauspiel in 4 Akten nach dem Roman **„Der Kotillon der Toten".**

Es ladet hierzu freundlichst ein **Die Direktion.**

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist

Annaburg, Torgauerstr. 11

empfiehlt sich zur **Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.**

Behandlung für Krankenkassen.

Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Bürgergarten.

Am **Sonntag, den 2. April,** von nachmittags **5** Uhr ab:

Tanzkränzchen

Es ladet freundlichst ein **Karl Müller.**

Die herzlichsten

Glückwünsche

den Konfirmanden und Konfirmandinnen auf den Lebensweg!

Familie **Paul Thäle,** Fleischermstr.

Allen Konfirmanden und Konfirmandinnen hierdurch die

besten Wünsche

für ferneres Wohlergehen!

Frau Löhnig.

Allen lieben Kindern und deren werten Eltern zur Konfirmation die

herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Familie **A. Däumichen,** Gastwirt.

Unserer werten Kundschaft zur Konfirmation ihrer Kinder hierdurch die

besten Glückwünsche!

Familie Raschke.

Allen Konfirmanden und Konfirmandinnen wünschen wir

Glück und Segen

auf ihrem ferneren Lebensweg.

Familie Steinbeiß.

Zukunft!

Glück, Reichtum, Eheleben, Charakter wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Gebe Rat in Ehe, Geschäft u. Streben. Nur Geburtsdaten und Schrift einsenden. Streng reell wissenschaftlich. Viele Dankschreiben aufzuweisen.

Thews, Hannover,
Ulanenstraße 3.

Annaburger

Landwehr-Verein

(eingetragener Verein).

Sonntag, den 2. April, abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Hrn. Kamerad **Däumichen.**

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. Entrichtung der Monatsbeiträge (April—Juni).
3. Verlesen der Niederschrift über die letzte Hauptversammlung
4. Besprechung über Besetzung eines Vorstandspostens.
5. Fahnenangelegenheiten.
6. Aufnahme neuer Mitglieder.
7. Anträge.
8. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein

Annaburg (v. 1881).

Sonnabend abend 8 Uhr:

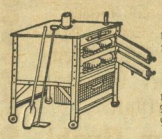
Monats-Versammlung

im „Goldenen Ring".

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Billiges Brot



trotz kommender enormer Verteuerung erhalten Sie bei Gebrauch unserer **transportablen**

Haus-Backöfen

und haben den Wert desselben 100 000 der Landwirte usw. erkannt. Durch die enorme Feuerungs- und Platzersparnis machen sich die Anschaffungen nach Ausspruch unserer Kunden in kürzester Zeit bezahlt. In allen Größen prompt lieferbar.

Räucher-Apparate,

zugleich als Aufbewahrungsschrank

sind auch für feine Zwecke der praktischste Gegenstand. In allen Größen prompt lieferbar.

Verlangen Sie gratis Preisliste 25 B und Prospekte.

Langjährige schriftliche Garantie.

Herrn **Bergau, Leipzig-Th.** Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich den Hausbackofen erhalten habe. Nachdem ich denselben einige mal ausgefeuert habe, habe ich mit 50—70 % weniger Feuerung als in meinem alten Backofen 10—12 Brote im Gewicht von 10—12 Pfd. und 8 Kuchen gebacken; der Kuchen stand 5 Minuten, das Brot war in ¾ bis 1 Stunde gut durchgebacken. Ich bin froh, daß ich jetzt in dieser Zeit, wo alles so teuer ist, etwas Gutes gefunden habe, und werde ich Ihre Firma jedem empfehlen.

Saathain b. Elsterwerda, 5. Febr. 1922. **Hermann Reichelt,** Stellmachermstr.

So urteilen Besitzer unserer transportabl. Hausbacköfen und Räucher-Apparate.

Riesaer Backofen- und Herde-Fabrik Kiessling, Matula & Co.

Generalvertreter **Reinhard Bergau**

Hofer-Straße 3. Leipzig-Th. Hofer-Straße 3.

Landwirtschaftliche, Gemüse- und Blumen-

Saaten

kaufen Sie in zuverlässiger Qualität am besten in der langjährig, als solid bekannten, fachmännisch geleiteten Samenhandlung

Richard Blüthgen,
Wittenberg (Bez. Halle)
früher Coswiger Str.

jetzt:
Jüdenstrasse 3
(dicht am Markt, gegenüber der Druckerei des Wittenberg. Tageblattes v. Fr. Wattrodt.)

Wiederverkäufer erhalten Händlerpreise.

Nähmaschinen,

Centrifugen,

Butterfässer :: Butterformen,

Kinder- und Sportwagen,

Centrifugen-, Nähmaschinen- u. Fahrradöl.

Fritz Rödler, Markt 20

Fahrradhandlung :-: Reparaturwerkstatt.

Lohnschnitt

sauberer Schnitt, reelle Bedienung,

übernehmen wieder

Franz & Moeller.

Hosenträger,

Socken- u. Strumpfhalter

in allen Preislagen empfiehlt **A. Raschke.**

Apfelsinen und Citronen

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Syndetikon

klebt, leimt, kittet alles!

zu haben bei

Herm. Steinbeiß.

Colonie Naundorf.

Sonntag, den 2. April cr. von nachm. 7 Uhr ab

Tanz-Kränzchen,

wozu freundlichst einladet

Fr. Nilius.

Die besten

Wünsche

allen Konfirmanden u. Konfirmandinnen für ferneres Wohlergehen.

Otto Strauch,
Schuhmachermstr.

Zur Konfirmation

empfehle **blühende**

Topfpflanzen

in reichster Auswahl.

R. Rost, Gärtnerei.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220401-13/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 5,00 Mk., vierteljährlich 15.00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 15.60 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 40 Pfg., für außerhalb Wohnende 50 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 80 Pfg., im Reklameteile 120 Pfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 26. | **Sonnabend, den 1. April 1922.** | **26. Jahrg.**

Den Konfirmanden!

Wir reichen Euch allen im Geist die Hand,
Die Ihr nun tretet in ein neues Leben.
Die Zeit, die mit der Kindheit Euch verband,
Wird abgelöst von zielbewußtem Streben.
Klangmüde ist die reine Melodie,
Die warm und voll durchs Elternhaus geklungen.
Solch heilge Wonnelaute klingen nie
In fremder Welt von liebelosen Zungen.

Die Worte, die am Altar Ihr gelobt,
Bewegt sie inniglich in Euerm Herzen.
Wenn der Verlockung Sturmwind Euch umtobt,
Wenn Euch umschwelen der Versuchung Kerzen:
Laßt ab von dem verwerflich-bösen Tun,
Das sich wie Gift in Eure Brust will senken!
Gedenkt der Elternworte, die im Innern ruhn,
Daß Euern Werken man Vertrau'n kann schenken!

Das Vaterland, es braucht der Söhne viel,
Die es in seinem Elend nicht verlassen.
Uns alle muß beseelen jetzt das eine Ziel,
Das Sonne wirft in dunkle Hungergassen:
Die Arbeit Trumpf, und edel das Gemüt,
Wie es bei unsern Vordern stets gewesen,
Daß hell es jubelt wie ein Frühlingslied:
Dos Vaterland, es muß, es wird genesen!

Auch Du, mein Kind, mit weichgelocktem Haar,
Du Sinnbild deutscher Redlichkeit und Treue,
Hilf mit zu Deinem Teil in Deinem Jahr,
Daß deutsche Volkskraft blühend sich erneue. —
Doch eins noch: Haltet Treue Euerm Gott!
Es liegt wie Segen heut' im Glockenklingen:
Mit Gott fang an, dann hat es keine Not —
Mit Gott hör auf, dann wird die Fahrt gelingen!

Politische Rundschau.

Die Regierungserklärung über die Note der Reparationskommission.

Der Reichskanzler Dr. Wirth hat am Dienstag im Reichstag die seit Tagen angekündigte Erklärung der Reichsregierung über die Note der Reparationskommission abgegeben. Ueber die Unerfüllbarkeit der Note und ihre unverschämte Sprache herrscht volle Einmütigkeit unter den Parteien. Der Reichskanzler protestierte in schärfster Weise gegen derartige Uebergriffe und erklärte, daß es völlig undenkbar sei, über die kürzlich vom Reichstag angenommenen Steuern noch 60 Milliarden an neuen Steuern aufzubringen. Der in den Kontrollmaßnahmen uns zugemutete Eingriff in die deutschen Hoheitsrechte ist ein Eingriff ins Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes, gegen den wir schärfste Verwahrung einlegen, und können nicht damit einverstanden sein, daß dieses schikanöse Kontrollsystem noch weiter ausgedehnt wird. Der Reichskanzler wies dann zahlenmäßig den Vorwurf zurück, daß die Reichsverwaltung verschwenderisch wirtschafte. Aus dem Treiben einzelner Kriegsgewinnler und valutastarker Ausländer in Deutschland könne nicht auf den Wohlstand des deutschen Volkes geschlossen werden. Der Kapitalflucht wird energisch entgegengewirkt werden. Die beste Lösung wäre eine Besserung der deutschen Valuta, dazu brauchten wir aber eine äußere Anleihe. Das Weltkapital wird diese aber erst bewilligen, wenn uns für längere Zeit wirtschafts- und finanzpolitisch Atemfreiheit gewährt wird. Wir werden die Note weiter genau prüfen, ehe wir die schriftliche Antwort erteilen. Wir verkennen nicht, daß in der Note gewisse Zahlungserleichterungen gewährt werden, und daß wir einen Teil ihrer Bedingungen entsprechen können. Wir wollen durch die Erfüllungspolitik den praktischen Nachweis geben, wie weit die Erfüllungsmöglichkeit geht. Wir werden trotz der empfindlichen Störung, die die Note der Reparationskommission bedeutet, alle unsere Kräfte daransetzen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. Der Aufbau Europas ist jetzt die Aufgabe der Welt, der auch die Konferenz von Genua dienen soll. Ohne die wirtschaftliche Gesundung Deutschland ist der Wiederaufbau Europas nicht möglich.

In der Besprechung erklärt Abg. Hergt (Dntl.), die Note sei nur ein Glied in der Generaloffensive Frankreichs gegen Deutschland. Völlig einig können wir sein mit den Ausführungen des Reichskanzlers über das Reparationsproblem, über die Abwehr der Kontrollforderung unserer Gegner in der Finanzfrage, völlig einig auch mit der Abwehr der unverschämten Finanzkontrolle. Wir fordern Stilllegung der Notenpresse und Sicherstellung des Sachvermögens vor dem Zugriff der Entente. Neuwahlen müßten erfolgen. Ein Regierungswechsel wäre am Platze. Nur eine völlige Aenderung der bisherigen Politik kann Besserung bringen.

Abg. Stampfer (Soz.) lehnt ebenfalls das Ententediktat ab. Er ruft die Arbeiter an die Front zum Wiederaufbau.

Darauf vertagt der Reichstag die Weiterberatung auf Mittwoch.

Das Vertrauen der Regierung.

Der Reichstag nahm am Donnerstag ein vom Zentrum eingebrachtes Vertrauensvotum mit 248 gegen 81 bei 43 Stimmenthaltungen an. Der Stimme enthielten sich die Unabhängigen und einige Mitglieder der Kommunistischen Arbeitsgemeinschaft. Der Antrag des Zentrums lautete:

> Der Reichstag verwahrt sich gegen die in der Note der Reparationskommission vom 21. März 1922 dem deutschen Volke angesonnenen unerträglichen Forderungen und billigt daher die von der Reichsregierung zu dieser Note abgegebene Erklärung.

Deutschnationaler Mißtrauensantrag.

Von der Deutschnationalen Reichstagsfraktion ist folgender Antrag eingebracht worden:

„Der Reichstag wolle beschließen: Der Reichstag billigt das Unannehmbar des Reichskanzlers gegenüber dem von der Reparationskommission versuchten Attentat auf die Souveränität des Deutschen Reiches.

Der Reichtag vermißt jedoch in der Erklärung des Reichskanzlers die klare und eindeutige Zurückweisung der Forderung der Reparationskommission auf Schaffung neuer über die jetzt zu Verabschiedung stehenden Steuergesetze hinausgehenden Steuern für Kontributionszwecke.

Er vermißt ferner die Zurückweisung des rechtswidrigen und unerträglichen Versuches der Reparationskommission, ihre Hand für die Zwecke der Kontribution auf das deutsche Privateigentum zu legen.

... Liebe.

... Mahler.

(Nachdruck verboten.)

... er eine Droschke ... Stecknadel, trotz ... behüte uns vor ... seit Fee wieder ... Wagen verzichten. ... so liebes, goldi- ... r Ritter, ich freue ... e kommt. Nicht, ... mir ist sie wie ... t es besser. Sie ... — nun ja — den ...

... Herr Hofrat, den ...

... t haben", wehrte ...

... ein Zeichen Ihres ... ."

... t es sich wunder- ... h, wenn sie den ... der überläßt und ... Wagen einnimmt"

5. Kapitel.

Am nächsten Tage, als Hans Ritter im Salon der Hofrätin dieser und Fee gegenübersaß, ging er kurz entschlossen, wie es seine Art war, auf sein Ziel los. Das, was ihm der Hofrat gestern auf der Heimfahrt zu verstehen gegeben hatte, war wohl von ihm beherzigt worden. Es entsprach auch seinen eigenen Wünschen, die Hochzeit nicht lange hinauszuschieben. Er dachte dabei weniger an sich, als an Fee. Er erkannte klar, daß sie hier im Hause nicht in der richtigen Umgebung war. Sie paßte so wenig hierher, wie der königliche Schwan im Gänsestall. Dieser drastische Vergleich fiel ihm ein, als er vorhin mit anhören mußte, wie Bärbchen und Lorchen auf Fee losgeschwatzt hatten. Fee hatte dieses Geschwätz wehrlos und ergeben über sich ergehen lassen. Aber um ihren feinen Mund hatte es gezuckt, und ihre Augen hatten hilflos zu ihm hinübergeblickt.

Die Hofrätin und ihre Töchter konnten schon robuste Naturen, wie die seine, zur gelinden Verzweiflung bringen. Auf einen sensitiven, zartbesaiteten Charakter, wie den Fees, mußten sie im täglichen Umgang unerträglich wirken.

So sprach er kurz und bündig den Wunsch aus, daß die Hochzeit nicht lange hinausgeschoben würde.

„Wenn es dir recht ist, Fee, kann unsere Hochzeit schon Ende Februar stattfinden", sagte er höflich, aber ziemlich bestimmt. Fee erschrak. So bald schon forderte er sie an seine Seite, trotzdem er wissen mußte, wie es jetzt in ihr aussah.

Aber sie erklärte sich doch mit leiser Stimme bereit. Seine Augen hatten sie so seltsam bittend angesehen, daß sie kein Wort der Abwehr herausbringen konnte. Und da es doch einmal sein mußte, so war es schließlich einerlei, ob früher oder später.

Die Hofrätin aber erhob wichtig Einsprache.

„Daran ist gar nicht zu denken, mein lieber Herr Ritter, Bedenken Sie, wir haben jetzt Anfang Januar. Die Frist ist zu kurz, da kann die Ausstattung meiner Nichte kaum beschafft werden."

„Es sind noch sieben Wochen Zeit, verehrte Frau Hofrätin; zur Not müßte die Hälfte dieser Zeit genügen zur Beschaffung der Aussteuer für Fee. Sie müssen bedenken, daß in meinem Hause alles komplett ist; es brauchen nur für Fees persönlichen Gebrauch und ihren Wünschen entsprechend einige Zimmer neu ausgestattet zu werden. Auch das ist schnell zu machen. Es handelt sich also nur um Fees persönliche Ausstattung, und die ist in vier Wochen sehr gut zu beschaffen, wenn Sie an die rechte Schmiede gehen."

Die Hofrätin war ganz perplex über sein energisches Auftreten.

„Aber mein lieber Herr Ritter, wozu nur die Eile?" Er sah sie mit funkelnden Augen an.

„Sie hörten wohl, verehrte Frau Hofrat, daß Fee und ich mit diesem Termin einverstanden sind? Wenn ich etwas beschließe, pflege ich vorher das Für und Wider reiflich zu überlegen. Ist der Beschluß gefaßt, lasse ich mich nicht mehr davon abbringen."

Die Hofrätin wußte nicht, ob sie empört sein sollte oder nicht. Schließlich sagte sie sich, daß sie es mit Ritter nicht verderben dürfe, wenn sie darauf rechnen wollte, in Zukunft von diesem reichen Verwandten Vorteil zu haben. So bezwang sie ihren Groll und lächelte sauersüß.

„Mein Gott, mit Verliebten ist in dieser Beziehung wirklich nicht vernünftig zu reden. Aber bedenken Sie doch, die Vorbereitungen zur Hochzeitsfeier nehmen auch Zeit in Anspruch. Sie dürfen nicht vergessen, das eine würdige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-610935607192204О1-13/fragment/page=0005